

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 1 (1869-1871)
Heft: 4-1

Artikel: Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert
Autor: H.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert.

Bis in die neueste Zeit wohl bekannte Figuren bei allen schweizerischen öffentlichen Staatshandlungen waren die in die Ständesfarben gekleideten Waibel, welche, jetzt zu blossen Amtsdienern geworden, früher viel wichtigere Persönlichkeiten waren, und am ehesten mit Herolden verglichen werden konnten.

Auf der Brust trugen die Waibel, wie übrigens gegenwärtig noch, an einem Kettchen den Wappenschild ihres Standes (Cantons) oder ihrer Stadt, und dieses Amtszeichen (badge) war oft recht zierlich gearbeitet.

Wir geben auf Tafel XIX. Fig. 8 die Abbildung eines solchen, auf dem Zürcher Antiquarium aufbewahrten Wappenschildes (mit Krone 3" 2''' hoch, 2" 1''' breit), der aus dem Kanton Appenzell herstammt. Dieses Schildchen ist aus Silber gefertigt und zeigt den Appenzeller Bären, schwarz in Silber von sehr hartem Niello. Ohren und heraldische Waffen waren mit rother, weniger haltbarer Masse belegt. Ueber dem Schild befindet sich eine sechszackige vergoldete Krone, an welcher ein kleines Schildchen mit dem Reichsadler (Niello in vergoldetem Silber) angebracht ist. Die Kettchen, an welchen das Abzeichen hängt, gehen von einer silbern vergoldeten Erdbeere aus. Das Laubwerk der Krone und die Blätter der Erdbeere zeigen Spuren grüner, die Beere und der Reif der Krone rother Bemalung.

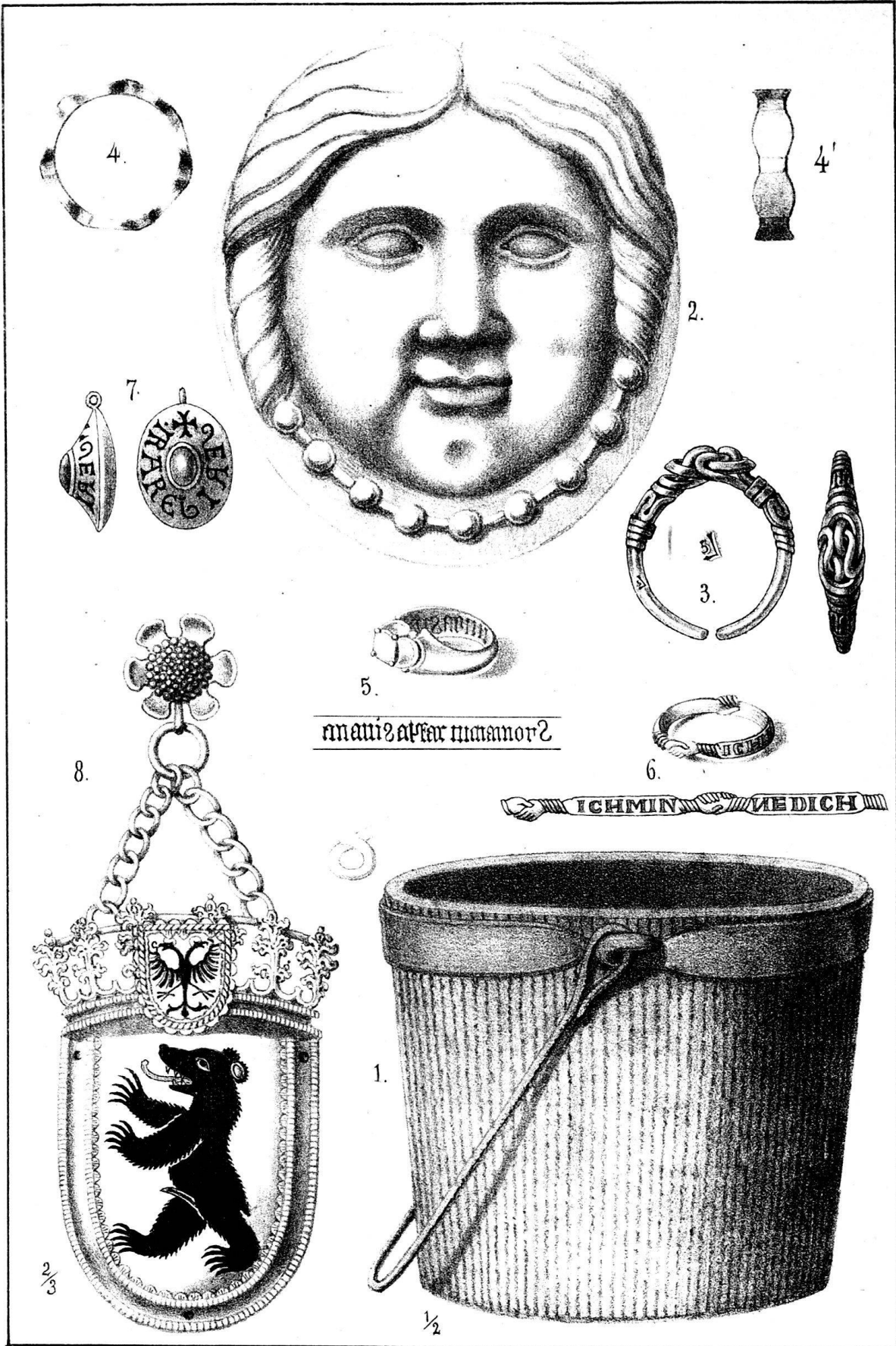
Nach den heraldischen Formen und namentlich dem Styl des Laubwerkes der Krone zu schliessen, dürfte diese zierliche Goldschmiedearbeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. H. Z.

Der Ortsname „Kreuel“.

Eine Skizze.

Seite 46 und 49 der Berichte der antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1868 wird der zürcherische Ortsname „Kreuel“ von „creagra“, die Gabel, abgeleitet. Es kann hier nicht Aufgabe sein, zu untersuchen, ob creagra unter irgend einer accommodirten Form im Althochdeutschen Eingang gefunden habe, doch erlaube ich mir einige Worte darüber, ob der Ortsname Kreuel nicht besser anderswoher und zwar aus ächt deutscher Quelle herzuleiten sei, und erinnere zunächst an die mit dem Stamme crâ, grâ (graw) zusammengesetzten Personennamen, wie craolf, graman, gramat, graloh nach Graff (graloh erscheint auch im Schw. Urk.-Reg.), ferner grawert und graobard bei Fz. Stark.

1) Ein vollständiger zweistämmiger Personennamen ist nun enthalten im zürcherischen Grafstall (vgl. H. Meyer Ortsnamen), urkundlich Graolfstal. Sodann nennt der Geschichtsfreund I, 134 vom Jahre 1076 ein Craolteswile, Weiler des Craolt. Da dieser Ort höchst wahrscheinlich im Kanton Luzern zu suchen ist, so ist wohl sicher das heutige „Greuel“ (Gemeinde Schenkon) am Sempachersee gemeint. Craolt hat hier den zweiten Stamm eingebüsst. Es entstand Krawil, Kraiel, Greuel.



amantia at par uctanor?

ICH MIN MEDICH

